

## Jacques Poltrot.

(Fortsetzung.)

14.

Wider den Willen des Hofes hatte der Herzog von Guise die Belagerung von Orleans begonnen. Der Herr von Castelnau ward an ihn abgeschickt, ihn zur Aufhebung derselben zu bewegen, damit das Heer nach der Normandie, dem Admiral entgegen ziehen könne. Eben als Poltrot nach Corné, dem Hauptquartiere des Herzogs, kam, war Castelnau in dieser Angelegenheit bei ihm und Poltrot mußte lange im Vorzimmer warten, ehe er den Herzog sprechen konnte. Doch jetzt öffneten sich die Thüren. Der Herzog trat mit Castelnau heraus und sagte lächelnd und so, daß alle Anwesende es hören konnten: Die Antwort, die Ihr der Königin zu bringen habt, Sieur de Castelnau, werd' ich Euch geben, wenn Ihr nur noch einige Stunden bei mir verziehen wollt. Hierauf wendete er sich zu seinem Bruder, dem Herzog von Amale, und sagte: Laßt zu denen 1500 Franzosen und Spaniern, die in dem Laufgraben vor dem Porteraux stehen, noch 1200 Cuirassiere stoßen und erwartet mich. Ihr, Sieur Castelnau, könnt mich begleiten!

In diesem Augenblick bemerkte der Herzog Poltrot. Ha! Herr von Meré! rief er ihm zu: Ihr seyd hier? Was bringt Ihr uns Neues? — Poltrot verneigte sich, und sein Blick schien den Herzog zu bitten, ihm hier die Antwort zu erlassen. Guise verstand ihn. Folgt mir in mein Kabinet, indes Ihr Herren Euch zu meiner Begleitung bereitet.

Als Poltrot dem Herzoge durch mehrere Zimmer folgte und nun in einem kleinen Kabinet ihm gegenüber stand, erfaßte ihn ein sonderbares Gefühl. Sein Auge blieb wie auf die Person des Herzogs gebannt, seine Hand zitterte krampfhaft und fuhr unwillkürlich nach dem Dolch, und kaum war er seiner mächtig. Eine Begierde, jetzt schon sein Werk zu vollführen, ergriff ihn.

Nun, Herr von Meré? fragte der Herzog: was bringt Euch hieher? Es muß etwas Wichtiges seyn, das Euch bewegen konnte, ohne meine Erlaubniß Onzain zu verlassen!

Dem Prinzen wäre es fast geglückt, zu entfliehen, erwiederte Poltrot, sich fassend.

Wie wäre das, bei den Maßregeln, die ich befehl, möglich gewesen? rief Guise entrüstet.

Die näheren Umstände sind noch nicht entdeckt, gnädigster Herr! Es fand sich ein Verräther —

Und wer war der Unglückliche? rief der Herzog, immer lebhafter.

Einer meiner Diener — ein junger Mann, Namens Balbrun, aus Bassy gebürtig, erwiederte Poltrot, jedes seiner Worte stark betonend.

Die Gesichtsfarbe des Herzogs veränderte sich. — Balbrun — aus Bassy? sagte er finster vor sich hin: und Euer Diener? Und weshalb führt Ihr Menschen in Onzain ein, auf deren Treue Ihr Euch nicht verlassen konntet, Herr von Meré? rief er zornig.

Getäuscht zu werden, gnädigster Herr! antwortete Poltrot mit Gleichmuth: ist ein allgemeines Loos. Der Mund verschweigt die geheimen Gedanken und täuscht, und bis zu des Herzens Falten zu dringen ist dem Blick unmöglich!

Wohl wahr! sagte der Herzog, und sein Feuerauge traf Poltrot: Getäuscht zu werden ist unser Loos — auf Treue rechne man nur, so lange sie die Tochter des Eigennuzes ist.

Da glaubte Poltrot, daß der Zeitpunkt gekommen, wo es nothwendig sey, d'Osse's Schreiben zu überreichen. Der Herzog überlaß es schnell.

Nun! Es freuet mich, Meré, sagte er mit Huld: daß ich Eurer Wachsamkeit verdanke, daß der Prinz seiner Haft nicht entrann. Ihr selbst habt Euren Diener den Richtern übergeben. Ich bin Euch verpflichtet. Habt Ihr einen Wunsch — meine Gnade wird ihn Euch nicht versagen!

Gnädiger Herr! rief Poltrot in diesem Augenblick, sich vergessend und nur an Adelinen und das Schicksal denkend, dem die Arme entgegen ging: gewährt mir eine Bitte! Straft den Jüngling nicht wegen seines Vergehens! — Der Herzog blickte finster auf ihn. — Bedenkt, kaum achtzehn Jahre — der Sohn eines Edeln aus Bassy. Das Blutbad seiner Vaterstadt schwebte vor seinem Auge. Könnt Ihr es ihm verargen, ihm, der die Seinen bluten sah unter dem Schwerte der Euren, ihm, der seinem Glauben anhängt mit Schwärmerci, daß er zu seiner Verherrlichung wirkte?

Mit verschränkten Armen, unbeweglich, stand der Herzog vor Poltrot. Sein Feuerauge rollte, sein Mund zuckte, seine Faust ballte sich. — Poltrot, ob er jetzt gleich fühlte, welche Thorheit er begangen, begegnete des Herzogs Flammenblick mit Ruhe.

Lange standen sie so sich gegenüber. Im Innern des Herzogs schien etwas zu kämpfen.